

Beschreibung des Projektes „Methodische Diversität in der Archäologie: Ein neues Modulangebot für den Verbundstudiengang “Archäologie und Geschichte des Alten Europa”“

Prof. Dr. U. Veit / Dr. J. Lang, Historisches Seminar (Professuren für Ur- und Frühgeschichte bzw. Klassische Archäologie)

Kurzbeschreibung Ihrer Projektidee (Bitte formulieren Sie, was im Kern die Ziele und Maßnahmen Ihrer Projektidee sind. Verwenden Sie hierfür max. 2.500 Zeichen mit Leerzeichen.)

Vor dem Hintergrund der Forderung nach einer stärkeren Vernetzung der altertumswissenschaftlichen Fächer der UL wird aktuell von den Fächern Alte Geschichte, Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichte ein neuer Verbund-Studiengang “Archäologie und Geschichte des Alten Europa” konzipiert. In Rahmen der Planung dieses Studiengangs ist ein Bedarf an fächerübergreifenden Lehrangeboten identifiziert worden, dem durch die Konzeption mehrerer neuer fachübergreifender Modulangebote Rechnung getragen werden soll. Eines dieser Module ist dem Thema „Archäologische Methoden“ gewidmet und verfolgt das Ziel den Studierenden mit der fachlichen und methodischen Diversität des archäologischen Forschens in der Gegenwart vertraut zu machen und ihnen zugleich Orientierungshilfen für ihre weitere Studienplanung zu geben.

Das Modul wird zu gleichen Teilen von den Fächern Klassische Archäologie und Ur- und Frühgeschichte getragen. Die Studierenden sollen hier unterschiedliche fachwissenschaftliche und methodische Ansätze in ihrem wissenschaftshistorischen und erkenntnistheoretischen Kontext kennenlernen. Zugleich sollen sie die Kompetenz erwerben, diese hinsichtlich ihrer spezifischen Aussagemöglichkeiten einzuschätzen, zielorientiert anzuwenden und sinnvoll miteinander zu kombinieren. Ziel ist es, die Studierenden in die Lage zu versetzen, heterogene methodische Zugänge in den verschiedenen archäologischen Fächern vergleichend zu bewerten und zur Lösung konkreter Forschungsfragen fruchtbar zueinander in Beziehung zu setzen.

Neben den Feldmethoden (Ausgrabung, Survey) werden dabei gleichberechtigt auch Methoden zur Analyse und v.a. chronologischen Ordnung materieller Hinterlassenschaften (z. B. Typographie, vergleichende Stilanalyse, Kombinationsstatistik) und solche zur weiterführenden historisch-kulturwissenschaftlichen Interpretation (z.B. Hermeneutik, Kulturvergleich, Systemtheorie) archäologischer Materialien ins Lehrprogramm einbezogen. In einem begleitenden Lektürekurs sollen die Studierenden in selbstgesteuerten und kooperativen Lernprozessen die effektive Aneignung von Wissen einüben und die Befähigung zur Darstellung und kritischen Bewertung komplexer theoretisch-methodologischer Konzepte erlangen.

Das Projekt hat die Aufgabe ein spezifiziertes Lehrkonzept für dieses neue Modul zu erarbeiten und es praktisch zu erproben.

Problemstellung (Bitte beschreiben Sie das der Projektidee zu Grunde liegende Problem in der Lehre.)

Trotz ihrer grundsätzlich ähnlichen Ausrichtung auf die Erforschung der materiellen Kultur der Vergangenheit zeichnen sich die archäologischen Fächer durch eine große methodische Heterogenität aus. Andererseits gibt es in methodischer Hinsicht aber auch gewisse, selten näher thematisierte Überschneidungsbereiche zwischen den archäologischen Fächern. Eine additive Nebeneinanderstellung der traditionellen fachspezifischen Methodenangebote reicht deshalb an dieser Stelle nicht aus. Vielmehr scheint es uns nötig, mit den Studierenden über die unterschiedlichen methodischen Ansatzpunkte der beteiligten Fächer ins Gespräch zu kommen und auf diese Weise Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen sichtbar zu machen.

Das neue Modul zielt also auf eine stärkere Vernetzung der archäologischen Lehre über die traditionellen Fachgrenzen hinweg. In ihm sollen nicht nur fachspezifische Kompetenzen erworben werden. Es dient zugleich auch der interdisziplinären Reflexion des archäologischen Methodenwissens.

Lern- und Kompetenzziele (Bitte legen Sie die angestrebten Lernziele für die Studierenden dar. Welche Kompetenzen sollen bei den Studierenden gefördert werden?)

Das primäre Lernziel kann mit dem Begriff der „Methodenkompetenz“ umschrieben werden. Damit ist die Fähigkeit gemeint, unterschiedliche fachwissenschaftliche Methoden in adäquater Relation zur wissenschaftlichen Fragestellung auszuwählen, anzuwenden und sich dabei der Möglichkeiten und Grenzen einzelner methodischer Zugriffe bewusst zu werden. Überdies werden das Verhältnis von Theorie und Methode(n), Inkompatibilitäten zwischen unterschiedlichen Fachparadigmen sowie Bezüge der Archäologien zu ihren verschiedenen Nachbarwissenschaften diskutiert. Durch die Kombination der methodischen Ansätze in Form eines interdisziplinären Moduls erfolgt zugleich eine Einführung in die Problematik der Inter-/Transdisziplinarität im altertumswissenschaftlichen Bereich, der sich nicht zuletzt als der Folge seiner langen Geschichte, durch einen hohen Grad an disziplinärer und methodischer Spezialisierung auszeichnet.

Im Kontext der kooperativ-selbstgesteuerten Lernanteile werden die Studierenden befähigt, erlernte methodische Kompetenzen eigenständig und in Teams kritisch zu reflektieren, auf ausgewählte kulturelle Phänomene (z. B. Entwicklung von Siedlungsmustern oder Bestattungssitten, Formentwicklungen von Artefakten etc.) aus dem weiteren europäischen Raum anzuwenden und den Zusammenhang zwischen Methodik und wissenschaftlichem Frageninteresse zu verstehen.

Lehrkonzept/Didaktische Leitidee (Bitte beschreiben Sie das didaktische Vorgehen (Methoden und Formate), um die genannten Lern- und Kompetenzziele zu erreichen. Stellen Sie auch dar, wie das Erreichen der Lernziele bzw. der Kompetenzerwerb durch die Studierenden im Verlauf und abschließend (z.B. in der Modulprüfung) festgestellt werden kann.)

Grundlage des Lehrkonzeptes ist der Versuch, eine Balance zwischen Formen der Vermittlung von Inhalten und aktivierender Verfahren herzustellen und zugleich einen Ort zu schaffen, der für Kritik nicht nur zugänglich ist, sondern sie herausfordert. Die Vermittlung zentraler archäologischer Methoden erfolgt durch Lehrende, die jedoch zugleich Räume schaffen, in denen diese Methoden durch die Aktivität der Studierenden interdisziplinär vergleichend betrachtet werden können. Da für ein solches Modul bisher keine Erfahrungen vorliegen, ist zu erproben, in welchem Verhältnis die Vermittlung von methodischem Wissen und selbstgesteuert-kooperativem Lernen der Studierenden selbst stehen können, um das Lernziel der interdisziplinär-kritischen Reflexion archäologischer Methodik zu erreichen. Als aktivierendes Format soll neben den beiden Lehrveranstaltungen aus den beteiligten Fachbereichen ein studentisch organisierter, aber durch die Lehrenden moderierter Journal Club/Lesezirkel erprobt werden, in dessen Rahmen die Studierenden in Teams agieren. Darin steht die Arbeit mit Texten zu verschiedenen Methoden und ihrer Anwendung ebenso wie ihrer kritischen Reflexion im Zentrum. Hier ist zu prüfen, in welcher Form die erworbenen Kompetenzen in der Modulprüfung festgestellt werden können. Vorstellbar ist das Format einer Prüfungsleistung, in der die Studierenden in Kleingruppenarbeiten die erworbenen methodischen Kompetenzen anhand eines Fallbeispiels entwickeln und in Form einer Methodengalerie ausarbeiten. Dadurch soll gezeigt werden, dass die Teilnehmer in der Lage sind, ihre Arbeitsergebnisse zu artikulieren, zu diskutieren, zu präsentieren, aber die Ergebnisse zugleich immer wieder zu hinterfragen.

Zielgruppe und Einbindung in das Curriculum (Bitte beschreiben Sie die Zielgruppe Ihres Projektes und, wie das Vorhaben in das bestehende Curriculum eingebunden bzw. innerhalb des Curriculums angerechnet werden kann. Stellen Sie bitte mit dar, inwieweit heterogene Aspekte der Studierenden im Projekt berücksichtigt werden.)

Die Zielgruppe stellen primär Studierende dar, die einen Abschluss im Bereich der Altertumswissenschaften (Klassische Archäologie, Ur- und Frühgeschichte, Alte Geschichte u.a.) anstreben. Je nach Auslastung soll das Modul zudem für den freien Wahlbereich geöffnet werden, so dass auch Studierende anderer Fachdisziplinen archäologische Grundlagenkompetenzen zum Umgang mit archäologischen Befunden und Funden erlernen können. Angesprochen werden Studierende im BA und MA. Es ist zu erwarten, dass sich die damit verbundene größere Heterogenität der Zielgruppe positiv auf das kooperative Lernen der Teilnehmer auswirkt.

Gepante Evaluationsmaßnahmen (Bitte beschreiben Sie, mit welchen Zielen, wann und mit welchen Methoden das Projekt evaluiert wird.)

Es ist vorgesehen, das Projekt auf drei Ebenen zu evaluieren. Die erste Ebene stellen kollegiale Hospitationen dar, die noch im Entstehungsprozess des Moduls ein *feedback* zur geplanten Vermittlung von Inhalten, zum Einsatz von Medien und didaktischen Methoden etc. ermöglichen.

Die zweite Ebene wird mit dem Abschluss der Testphase erreicht. Hier ist ein eintägiger Workshop zur innovativen Konzepten in der archäologischen Lehre vorgesehen, an dem die Studienkommission und der Fachschaftratsrat beteiligt werden.

Schließlich ist vorgesehen, das neue Modul schon im ‚Probelauf‘ an den universitäts- bzw. fakultätsweit definierten Qualitätskriterien zu bemessen (über EvaSys), um bereits vor deiner endgültigen Implementierung valide Daten für eine realistische Berechnung des *workloads* der neu zu erprobenden Formate gewinnen zu können.

Gepante Projektumsetzung (Bitte umreißen Sie, welche zeitlichen und organisatorischen Meilensteine im Projekt vorgesehen sind.)

Da ein solches Modul im Rahmen der Leipziger Altertumswissenschaften eine Neuheit darstellt, soll es in einer zweistufigen Projektphase entwickelt und erprobt werden. Während einer ersten Projektphase ist das Modul hinsichtlich fachbezogener Aspekte des Lehr-/Lernkonzepts, der Kohärenz der verbundenen Lehrveranstaltungen und kompetenzorientierter Prüfungsformen zu entwickeln. Während der zweiten Phase liegt das Augenmerk auf seiner Erprobung und Implementierung in das Curriculum des neuen Studiengangs „Archäologie und Geschichte des Alten Europa“.

Die konkrete Arbeitsplanung sieht so aus:

Phase 1 (6 Monate): Eine hausinterne Arbeitsgruppe mit Vertretern der Lehrenden und Studierenden, koordiniert durch die angeworbene WHK-Stelle, entwickelt Modelle für die konkrete inhaltliche und didaktische Ausgestaltung des Moduls und diskutiert deren praktische Umsetzbarkeit.

Die Arbeitsgruppe verständigt sich im Hinblick auf lokale Verhältnisse auf ein Rahmenkonzept, das in der Folge konkretisiert und weiter ausgearbeitet wird. Dabei übernimmt wiederum die WHK wichtige Aufgaben: Vorbereitung und Organisation von Arbeitstreffen, Sitzungsleitung und Protokollführung, Umsetzung der Beschlüsse in Textform, zusätzliche Recherchen, Rückverhandlungen mit dem Studienbüro u.ä., Werbung für das neue Modulangebot, Harmonisierung mit anderen neuen Angeboten, Organisation und Durchführung eines eintägigen Workshops an der UL, Erarbeitung von Studienmaterialien für das neue Modul.

Der zu erreichende Meilenstein ist ein tragfähiges, für einen Testlauf optimiertes und mit bestehenden Prüfungsordnungen harmonisiertes Konzept für das neue Modul, das im sechsten Monat in Form eines Workshops diskutiert wird.

Phase 2 (6 Monate): Auf Basis der kritischen Diskussion im Workshop wird das neue Modul im anschließenden Semester in einem ersten Testlauf angeboten und zugleich im Rahmen einer Stärken/Schwächen-Analyse kritisch evaluiert. Die WHK tritt dabei in beiden Teilveranstaltungen des Moduls als Co-Dozent neben einer fest angestellten Lehrkraft auf. Durch die Doppelbesetzung ist gesichert, dass es zu einer internen Debatte über Erfolg und mögliche Probleme bei der Umsetzung des Modulplans kommt, die so vor der abschließenden Implementierung in das Curriculum des neuen Studiengangs behoben werden können.

Der zweite Meilenstein, der zugleich das Erreichen des Projektzieles darstellt, ist die erfolgreiche Implementierung des Moduls in den neuen Studiengang „Archäologie und Geschichte des Alten Europa“.

Sichtbarmachung des Projektes (Bitte legen Sie dar, wie das Projekt für andere Interessierte (hochschul-)öffentlich zugänglich gemacht wird, z.B. durch Publikationen, Internetpräsenz, Tagungen, Präsentationen, Ausstellungen.)

Auf der Homepage des Historischen Seminars wird über das Projekt selbst, über besondere Ereignisse (Gastvorträge), Teilergebnisse (Meilensteine) begleitend berichtet. Besondere Vorträge werden zudem über die Homepage des Antikenmuseums und über die Pressestelle der UL angekündigt. Zugleich wird im LUMAG über den Stand des Projekts und insbesondere über den Workshop am Ende der ersten Projektphase berichtet.

Ein Bericht zu Projektverlauf und -ergebnissen wird einschlägigen Publikationsforen der UL zur weiteren Verbreitung zur Verfügung gestellt werden. Entsprechend der erzielten Ergebnisse sind auch Präsentationen auf anderen Online-Fachforen bzw. Publikationen geplant.

Nachhaltigkeit des Projektes *(Bitte stellen Sie dar, welche Möglichkeiten Sie sehen, das Projekt über den Förderzeitraum hinaus fortzuführen. Bitte zeigen Sie zudem auf, inwieweit wieder- und weiterverwendbare Materialien und/oder nachhaltige digitale Strukturen entstehen.)*

Die Projekterfahrungen und -ergebnisse fließen in diesem Fall direkt in die aktuelle Gestaltung der Studienunterlagen für den neuen Studiengang „Archäologie und Geschichte des Alten Europa“ ein bzw. ergänzen diese. Sie unterstützen so die laufenden Planungen durch praktische Expertise.
Der im zweiten Projektteil zu generierende moodle-Kurs stellt, auch wenn er regelmäßig an aktuelle Erfordernisse anzupassen sein wird, eine erste wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Implementierung dieses neuen Studienangebots dar.

Ansprechpersonen

Prof. Dr. Ulrich Veit
Fakultät für Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften
Professur für Ur- und Frühgeschichte
Ritterstraße 14

Dr. Jörn Lang
Fakultät für Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Professur für Klassische Archäologie
Ritterstraße 14

Matthias Meinecke, M.A.
Fakultät für Geschichte, Kunst und Orientwissenschaften
Wissenschaftliche Hilfskraft LaborUniversität
Ritterstraße 14
Kontakt:
matthias.meinecke@uni-leipzig.de